

Aschersleben

Gartenstadt „Johannishof“

Laut dem Architekturkritiker und Journalisten Dr. Günter Kowa zählt die Gartenstadtsiedlung Johannishof des frühen 20. Jahrhunderts zum „Kernbestand des bauhistorischen Erbes im Land der Moderne“. Die Siedlung gehört auch in die Geschichte der Genossenschaftsbewegung einer Idee aus der sozial- und lebensreformischen Strömung der Moderne.

Im Mai 1919 hatte der Stadtbaurat und Architekt Dr. Hans Heckner in der Heinrich-Heine-Straße mit dem Bau von Ein- und Mehrfamilienwohnungen begonnen. 1923 folgten weitere Wohnhäuser in der Freiligrathstraße. Die Wohnhäuser in der Gartenstadt Johannishof sind zweigeschossig über quadratischem und rechteckigem Grundriss mit Zelt- bzw. Walmdach, welche sich dreiflügelig um einen Innenhof gruppieren, welcher sich zur Straße hin öffnet.

Die Häuser sind durch gemauerte Rundbögen und durch Stallgebäude miteinander verbunden, hinter denen sich Gartengrundstücke erstrecken, welche der Selbstversorgung der Bewohner dienen sollten.

In der Freiligrathstraße wurde eine Verkaufsstelle für den Konsumverein Aschersleben und Umgebung gebaut.

Die Häuser in der Heinrich-Heine-Straße und in der Freiligrathstraße wurden von Heckner bewusst innerhalb der Johannishofsiedlung angeordnet. Sie folgen dem geschwungen angelegten Straßenverlauf und schaffen durch Kubatur und das einheitliche Fassadenbild eine malerische Wirkung.

Die Siedlungshäuser in der Klopstockstraße hat Heckner erbaut. Heckner setzt in der Gartenstadt Akzente durch Fassadendetails wie Sprossenfenster mit zweifarbigen Schlagläden, welche auf die Farbigkeit des Putzes abgestimmt wurden sowie durch mit Ziegeln abgedeckte Verdachungen über den Hauseingängen, welche auf geschwungene Konsolen ruhen. Die einheitliche Dacheindeckung und die Geschosse gliedernden Putzvorsprünge bewirken den Eindruck der Geschlossenheit.

Die der Wohnungsgenossenschaft „Einigkeit“ eG Aschersleben gehörende Gartenstadtsiedlung ist bewohnt.